

Liebe Freunde, liebe Freundinnen

Unsere Arbeit in der Dominikanischen Republik hat sich in den letzten zehn Jahren verändert. Anfangs beschränkten wir uns ausschliesslich auf den Bau und die Renovation von Hütten und Häuschen. Das war nie einfach, denn ständig wurden wir bei der Arbeit unterbrochen von Leuten, die uns ihre Notlage schilderten und um etwas Geld baten, um Nahrungsmittel, Medizin oder ein Küchenmesser kaufen zu können. Wir sagten «nein».

Heute ist unsere Unterstützung eher ganzheitlich.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen und fördern wir dort, wo es am nötigsten und am sinnvollsten scheint. Zurzeit haben wir die beiden Schwerpunkte «Hausbau» und «Kinder und Jugendliche». In den letzten Monaten wurde die Ausbildung von Erwachsenen immer dringlicher. Nur ein Beispiel: die Fehlernährung von Kindern ist in Hatillo eine echte Plage, weil Mütter fast nur Reis zubereiten, dabei gibt es das ganze Jahr ein günstiges Angebot an Früchten und Gemüse. Ungesunde Gewohnheiten dieser Art sind schwer zu knacken, aber es muss sein – den Kindern zuliebe.



Das Häuschen 2014

«Sie werden Weihnachten 2014 im Trockenen feiern können». Das habe ich euch im November 2014 geschrieben. Daraus ist nichts geworden. Vor ein paar Wochen, als ich in Hatillo war, wurde der Rohbau abgeschlossen, bezugsbereit ist das Häuschen allerdings noch nicht. Früher stampften wir so etwas in einem Monat aus dem Boden. Heute dauert dieselbe Arbeit fast ein Jahr. Ich verstehe schon, dass die Leute dort drüben einen anderen Zeitbegriff haben und bedächtiger arbeiten. Ich weiss auch, dass der stärkere Einbezug der künftigen Bewohner in die Bauarbeiten und die Finanzierung des Häuschens einiges an Verzögerung mit sich bringt. Trotzdem, ein Jahr ist zu viel. Ich meine, es würde alles zügiger über die Bühne gehen, wenn wir jemanden hätten, der den Bau begleitet, eine Bauleitung so zu sagen. Ich werde meine Idee im Sommer 2015 den Leuten von «Rayitos» unterbreiten und hoffe, dass wir ein besseres Bauverfahren entwickeln können.



Soweit waren die Arbeiten im Herbst 2014 ▲

Im März 2015 wurde der Rohbau fertig. ►
Die Inneneinrichtung fehlt noch

Auf der Finca zu Hause

Das sind sie wirklich, jene 50–70 Kinder und Jugendlichen, die jeden Dienstag, Mittwoch und neu auch am Samstag auf die Finca kommen und an unseren Kursen teilnehmen. Das Angebot ist reichhaltig. Die «Hauptfächer» sind Rechnen, Lesen und Schreiben. Lebhaft zu geht es im Kurs für Erste Hilfe, ein wenig gedrückt ist die Stimmung bei der Psychologin, wenn es um das Management der eigenen Aggressivität geht. Wer nicht ruhig sitzen mag, geht in den biologischen Gartenbau und lernt Tiere und Pflanzen der Umgebung kennen. Das Angebot liesse sich beliebig ausbauen, aber die Mitarbeitenden sind an ihren Grenzen.

Das Entscheidende in unserem «Unterricht» ist nicht das Wissen, das wir vermitteln, sondern das andere, was sich weniger messen lässt: die jungen Leute bekommen auf der Finca eine soziale und emotionale Mitte. Wenn sie das nicht haben, dann füllen sie ihre Leere meist mit Drogen oder einer Schwangerschaft. In den Slums von Los Jobitos zum Beispiel sind 60% der 15-jährigen Schülerinnen schwanger. Das kann es ja nicht sein.

In der Dominikanischen Republik ist Krieg gegen das Ungeziefer. Auf der Finca lernen die Kinder den Namen und den Nutzen der Käfer kennen. ▲

Die Jugendlichen lernen einen Wasser-Filter bauen. Das kann nützlich sein, wenn einmal der Lastwagen mit Trinkwasser nicht mehr vorbeikommt ►



Der Backofen

Es bleibt dabei, wir werden noch dieses Jahr einen Backofen haben, aber der Prozess läuft nicht so, wie ich mir das gedacht habe. Nachdem ich euch im November 14 das Projekt «Holzbackofen» vorgestellt habe, hat sich Erwin Goetschi von Reinach mit mir in Verbindung gesetzt und mir erklärt, dass ein Holzbackofen auf der Hispaniola (die Insel mit den beiden Ländern Haiti und Dominikanische Republik) nicht in Frage kommt. Auf der ganzen Insel, vor allen in Haiti, werden ganze Wälder in Brennholz verwandelt. Da sollten wir von der Fundación nicht mitmachen. Und er hat Recht. Der Vorschlag von Erwin ist ein Solarbackofen. Tatsächlich existieren und funktionieren schon viele Sonnen-Öfen, vor allem in südlichen Ländern. Wie geht es weiter? Holz kommt nicht in Frage, der elektrische Strom, der auf die Finca kommt, ist teuer und reicht gerade mal für eine Glühbirne. Es bleibt also die Sonne oder – das Gas. Nach sorgfältigen und endlosen Diskussionen sind wir beim Gas-Backofen verblieben. Mit Gas können die Leute dort gut umgehen. Der Kompromiss sieht so aus: wir beginnen mit Gas, und wenn die «Bäckerei» ein Jahr lang gut läuft, gehen wir zur Sonnenenergie über.



Was in Afrika schon in Betrieb ist, wird in Hatillo noch mit Misstrauen zur Kenntnis genommen

Schweizer besuchen uns

Das war ein Grossereignis, nicht nur für die Leute in Haina, sondern auch für die Schweizer, die uns besucht haben. Ruth Brönnimann und Erwin Kaufmann aus dem Baselbiet haben ein paar Tage ihrer Ferien in der Dominikanischen Republik mit den Leuten von Haina und den Kinder auf der Finca in Hatillo verbracht. Die beiden Baselbieter sind beeindruckt und begeistert in die Schweiz zurückgekehrt – und werden wieder kommen.

Ich bin zwar kein Reiseleiter für Alternativ-Tourismus, aber wenn jemand von euch in der Nähe von Santo Domingo ist, dann ruf mich an, und wir werden eine unvergessliche Runde drehen.



Abschiedsfest auf der Plaza: Der Schweizer macht sich sehr gut. Nach kurzer Zeit tanzt er die Bachata. Das Schwingen in den Hüften – naja...

- ▲ Erwin Kaufmann aus dem Baselbiet sucht nach den Gründen der jährlichen Überschwemmungen in Haina. Einen hat er gefunden.
- ◀ Stellvertretend für euch alle nimmt Ruth Brönnimann eine Ehrung entgegen. Die Leute von Haina danken uns für unser Engagement hier in der Schweiz.

Ohne sie geht nichts



Lice (Lucía)

Im November habe ich euch erzählt, wie die Arbeitswoche unserer einzigen Festangestellten aussieht. Sie kocht drei Mal die Woche für die Finca-Kinder, hilft beim Unterricht, vermittelt Bio-Gartenbau, besucht jede Woche die weitverstreuten Familien usw. Wir haben von Europa aus Druck gemacht und für sie eine kleine Lohnerhöhung erreicht. Lice bekommt jetzt 7CHF am Tag, und die Stiftung hat ihr eine minimale Altersrente eingerichtet.

◀ *Lice besucht jede Woche die Familien der Finca-Kinder*



La chavela (Isabel)

Sie ist jeweils am Dienstag und am Mittwoch auf der Finca und unterrichtet und betreut, zusammen mit Lice und dem Compadre, die Kinder. Sie verdient ihren Lebensunterhalt als Psychologin und macht ihre Arbeit auf der Finca unentgeltlich.



Der Compadre (Alfredo)

Er wohnt auf der Finca, im Geräteschuppen. Er hat ein WC und macht die Toilette mit dem Gartenschlauch. Seine Hauptaufgabe ist die Bewachung und Bewirtschaftung des Geländes. Ab und zu kocht er auch – zum Leidwesen der Kinder. Warum er die Spaghetti drei Stunden lang kocht, weiss niemand. Er auch nicht. Sein Lohn? Keine Ahnung. Wahrscheinlich gibt ihm Rafael ab und zu ein Trinkgeld.



Trägerorganisationen

Stiftung Rayitos de Solidaridad

Calle Beller 1A
casi esquina calle Pina
Ciudad Nueva
Santo Domingo de Guzmán
Distrito Nacional
República Dominicana

Presidente:
Rafael Jiménez
Calle Moises García, Gascue
Santo Domingo

Verein prosol

Pro Fundación Rayitos de Solidaridad
4153 Reinach
PostFinance Konto: 61-209379-4

Präsidentin:
Ruth Brönnimann, Hölstein

Aktuarin:
Stänzi Steffen, Binningen

Kassier:
Peter Reimer, Reinach

Kontakt

Peter Reimer

Im Pfeiffen Garten 33
4153 Reinach
061 711 52 10
079 725 20 59
pedro@intergga.ch

Ich danke euch allen für euer Mitmachen und grüsse euch herzlich.

Bis zum nächsten Mal,
Peter Reimer